

## Vom Bergbau zum Recycling: Sonderausstellung 25 Jahre Weltkulturerbe am Rammelsberg schlägt Brücke in die Zukunft



Goslar's Oberbürgermeister Dr. Oliver Junk, Museumsleiter Gerhard Lenz und Kurator Dr. Johannes Großewinkelmann eröffnen die Sonderausstellung. (Foto: Andre Bertram)

Die Recyclingregion Harz mit dem Projekt „REWITA“ der BMBF-Fördermaßnahme r<sup>4</sup> ist zukunftsweisender Teil der vielschichtigen Sonderausstellung „Ein Vierteljahrhundert Weltkulturerbe. 25 Jahre Denkmalvermittlung“, die am 21. Mai im Museum Weltkulturerbe Rammelsberg in Goslar eröffnet und vom CUTEC Institut mitgestaltet wurde.

„Sagt, wo wir all' die Schätze finden, 25 Jahre nach der letzten Schicht“, fragte die Band der Adolf-Grimme-Gesamtschule Oker in einem eigens für die Eröffnung geschriebenen Lied. Die Ausstellung gibt darauf Antworten: Der „Schatz im Bergeteich“ an wirtschaftsstrategischen Metallen wie Indium, Gallium oder Kobalt in Schlämmen aus früherer Rammelsberger Erzaufbereitung – Gegenstand des Projekts REWITA – und die wirtschaftliche Entwicklung der Region vom Bergbau zum „Silicon Valley des Recyclings“ zählen dazu.

„Welterbe ist ein kultureller Prozess – Einmaligkeit, eingebettet in Internationalität, vernetzt mit der Welt“, erklärte Gerhard Lenz, Geschäftsführer der Weltkulturerbe Erzbergwerk Rammelsberg Goslar GmbH und Stiftungsdirektor. Vermittlung sei der besondere Auftrag, weil sich vieles auf 200 Quadratkilometern Welterbe im Harz nicht auf den ersten Blick erschließe. Und betonte die Kooperation mit der Montanarchäologie, dem Nationalpark Harz, CUTEC und der Harzer Recyclingwirtschaft bei der Gestaltung der weit gefassten Ausstellung.

25 Jahre Weltkulturerbe feiern das Bergwerk Rammelsberg und die Altstadt Goslar, 2010 erweitert um die Oberharzer Wasserwirtschaft. Über 110000 zahlende Besucher verbuchte 2016 allein der Rammelsberg. „Damit spielen wir in der Liga der 4,5 Prozent Museen in Deutschland, die das schaffen“, sagte Gerhard Lenz.

Goslars Oberbürgermeister Dr. Oliver Junk freute es besonders, dass die Sonderausstellung die Brücke in die nächsten 25 Jahre schlägt und nicht nur zurückgeblickt wird. Eine Zeitleiste wichtiger Stationen im Welterbe zieht sich durch die Ausstellung in neun Eindrücken der früheren Erzaufbereitung. „Die letzte Einheit ist Zukunft pur“, sagte Dr. Johannes Großewinkelmann, stellvertretender Museumsleiter und Kurator der Ausstellung, am Ende seines Rundgangs. Und dankte dem r<sup>4</sup>-INTRA-Team des CUTEC Instituts sowie dem Recyclingcluster REWIMET für die inhaltliche Umsetzung.

Ein von der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe Hannover (BGR) zur Verfügung gestellter Black Smoker aus 2440 Meter Meerestiefe des Indischen Ozeans greift das Thema „Geologie“ des Eindrücks acht auf und schlägt als aktuell erforschter Zukunftsrohstoff zugleich die Brücke zur Entstehung der sulfidischen Lagerstätte am Rammelsberg. Ressourcenschonende Alternativen zur primären Erzgewinnung bietet die Verwertung von Reststoffen. Das umsetzungsorientierte Forschungsprojekt REWITA ist – präsentiert in Objekten, Texten und einer Pro Sieben „Galileo“-Reportage – ein international beachtetes Beispiel dafür. „Bitte berühren“ fordert ein vom Projektträger Jülich Berlin/ BMBF zur Verfügung gestellter Touchtable zum interaktiven Dialog mit dem Thema „Rohstoffe“ auf. „Mit der Sonderausstellung hat die Zukunft bereits begonnen“, meinte Dr. Großewinkelmann und dankte allen Sponsoren und Leihgebern, die Objekte zur Verfügung gestellt haben.

Über die Dauer der Sonderausstellung hinaus, die am 12. November endet, ist eine Dauerausstellung zum Thema „Sekundärrohstoffregion Harz“ im Museum Rammelsberg angedacht, begleitet von regelmäßigen Veranstaltungen.



**Rundgang durch die Ausstellung: Dr. Torsten Zeller, CUTEC, stellt Besuchern das BMBF-Projekt REWITA und die Recyclingregion Harz vor. (Foto: Andre Bertram)**

**Text und Foto: Dipl. -Ing. Andre Bertram, r<sup>4</sup>-INTRA, CUTEC-Institut GmbH**